

Michael Bahlke/Heinz Eickmans

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

(2. Halbjahr 2001 und 1. Halbjahr 2002)

Vorbemerkung: Im Text der folgenden Chronik werden die Neuerscheinungen der beiden Halbjahre 2/2001 und 1/2002 in integrierter Form behandelt. Die anschließende bibliografische Übersicht listet die Titel jedoch nach Halbjahren getrennt auf. Den Abschluss bildet die Ankündigung der Neuerscheinungen des 2. Halbjahres 2002.

Bestseller und Arrivierte:

Willem Frederik Hermans, Harry Mulisch, Tessa de Loo, Marcel Möring, Maarten 't Hart, Anna Enquist, Marek van der Jagt

Unter den Übersetzungen der niederländischen Literatur ragt im 2. Halbjahr 2001 ein Roman hervor, der längst schon zum Klassiker geworden ist: **Die Dunkelkammer des Damokles** von **Willem Frederik Hermans**. Obwohl in der Vergangenheit schon mehrfach eine deutsche Ausgabe in Aussicht schien, musste fast ein halbes Jahrhundert verstreichen, bis deutschen Lesern dieses frühe Meisterwerk endlich zugänglich wurde. Doch spät bedeutet nicht zu spät. Zumal der während des zweiten Weltkriegs spielende Roman nichts von seiner verstörenden Aura eingebüßt hat. Die Unerbittlichkeit, mit der Hermans seinen „Helden“ Henri Osewoudt ins tödliche Verhängnis schickt und den Leser bis zum Schluss im Ungewissen über die Existenz des vermeintlichen Doppelgängers und Widerstandskämpfers Dorbeck lässt, erschüttert nach wie vor. Osewoudt hält sich selbst für einen antideutschen Widerstandskämpfer und zerbricht daran, dass nach dem Krieg alle Anzeichen dafür sprechen, er habe den Deutschen in die Hände gearbeitet. Mustergültig hat Hermans seine tiefe Skepsis gegenüber der Durchschaubarkeit und Berechenbarkeit der Realität literarisch gestaltet. Und zurecht löste der Roman in den deutschsprachigen Medien vielfältige, überwiegend positive bis begeisterte Reaktionen aus. Dies dürfte den Verlag Kiepenheuer darin bestärkt haben, es nicht bei einer einmaligen Hermans-Publikation zu belassen, sondern eine Werkausgabe in Angriff zu nehmen. *Nie mehr schlafen* wird als zweiter Teil dieser Ausgabe im Herbst 2002 erscheinen.

Ein weiterer Großer der modernen niederländischen Literatur findet sich unter den Neuerscheinungen, **Harry Mulisch**, der quasi der gleichen Generation angehört wie Hermans, und den doch so viel von dem sechs Jahre Älteren trennt. Nicht nur die völlig anders verlaufenen Rezeption in Deutschland, wo der eine lange nur im Schatten stand, während der andere – wie jüngst bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes – das Rampenlicht auf sich zog. In beider Werk manifestiert sich das Trauma des Zweiten Weltkriegs und des nationalsozialistischen Terrors. Doch in dessen literarischer Verarbeitung unterscheiden sie sich grundlegend. Da steht dem kühlen Skeptiker Hermans, dessen literarische Entwürfe schonungslos die Sinnlosigkeit menschlicher Existenz vor Augen führen, der spekulierende „Alchimist“ der Literatur gegenüber, der nach verborgenen sinnstiftenden Zusammenhängen forscht. In seinem jüngsten Roman **Siegfried** begibt sich Mulisch einmal mehr auf die Spuren Hitlers. Jenseits irgendwelcher Tabugrenzen dichtet er dem Diktator einen Sohn – Siegfried – aus der Verbindung mit Eva Braun an. Um dieses Gedankenexperiment konstruiert er eine verschachtelte Geschichte. Die Versuchsanordnung ist darauf angelegt, das „Unbegreifliche des Massenmörders Hitler zu begreifen“. Eine tragende Rolle erfüllt dabei der Schriftsteller Rudolf Herter.

Dessen Biographie deckt sich in mehrfacher Hinsicht mit der seines Autors, zugleich sind die Assonanzen seines Namens an den Hitlers unüberhörbar. Damit wird er zur Personifikation der negativen Faszination Hitlers auf Mulisch. Herter stößt in Wien auf die unglaubliche Geschichte von Hitlers Sohn, der auch dem Rassenwahn seines Vaters zum Opfer fiel. Schließlich glaubt Herter das Geheimnis Hitlers durchdrungen zu haben. Seiner jungen Frau Maria (!) verkündet er in einem eklektischen philosophischen Monolog die raunende Erkenntnis, dass „Hitler die Manifestation des nicht existierenden, nichtenden Nichts war“. Es macht das Irritierende des Romans aus, dass in bezug auf diese Erkenntnis Herters die Grenzen zwischen Selbstironie und Ernsthaftigkeit verschwimmen.

Auch **Tessa de Loo** wendet sich – nach dem Roman *Die Zwillinge*, der sie in Deutschland berühmt machte, – in ihrem neuen Buch **Der gemalte Himmel** ein weiteres Mal den langwierigen Wirkungen der Naziverbrechen zu. Sie lotet am Beispiel der Geschwister Kata und Stefan aus, wie schwer die Grausamkeiten des Krieges und wie schwer deren Verdrängung auch noch das Leben der Nachgeborenen beschädigen. Als Kata und Stefan sich kennenlernen, ahnen sie nicht, dass sie Kinder desselben Vaters sind. Das stellt sich erst heraus, als sie schon (fast) ein Liebespaar sind. Ihr Vater Jenő, ein ungarischer Jude, war während der Besatzung in Amsterdam bei Stefans Mutter untergetaucht, mit der ihn eine Hassliebe verband. Drei Zeitstränge miteinander verflechtend und so die Wechselwirkungen von Gegenwart und Vergangenheit aufzeigend, erzählt de Loo, wie Kata und Stefan sich von der Last der Geschichte befreien, indem sie sich der Vergangenheit ihrer Eltern stellen und sich damit ihrer eigenen Identität vergewissern.

Bereits in seinem jüdischen Familienepos *In Babylon* brillierte **Marcel Möring** als poetischer Erzähler überbordender Geschichten. Die Erzählung **Modellfliegen**, wenngleich um vieles schmaler als der Roman, stellt nunmehr Mörings wunderbare Fabulierlust erneut unter Beweis. Aus der Sicht des Ich-Erzählers David schildert Möring mehrere Episoden aus dem Leben einer von den Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges gezeichneten Familie. Davids jüdischer Vater war am Tag des deutschen Überfalls als 15jähriger per Zufall mit einem Segelflugzeug nach England entkommen und dadurch als einziger seiner Familie dem Holocaust entgangen. Nach Kriegsende als Pilot zurückgekehrt in Niederlande, verletzt er sich bei einem Flugzeugabsturz schwer und wird von seiner späteren Frau gesund gepflegt. Doch in ein geordnetes Leben findet er mit Frau und Kind nicht. Zu den raren Momenten ungebrochenen Glücks zählen für den jungen David einige Wochen, als er mit seinen Eltern Modellflugzeuge bastelt, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Das Motiv des Fliegens durchzieht in verschiedenen Varianten den Text und hält die nur lose verbundenen Episoden zusammen. Unverkennbar sind die Anspielungen auf die Sage von Dädalus und Ikarus. Und so wie im mythologischen Prätext erscheint auch bei Möring das Fliegen als Metapher des Strebens nach Freiheit, Selbstbehauptung und Glück, dem die Gefahr des Scheiterns von Beginn an innewohnt.

Mit seinem Roman *Das Wüten der ganzen Welt* ist **Maarten ‘t Hart** als Erzähler in Deutschland angekommen. Unter dem Titel: **Das Pferd, das den Bussard jagte** hat der Arche Verlag nun auch die erste Sammlung mit 12 Erzählungen von ‘t Hart für Deutschland herausgegeben. Der Band erscheint wie eine Autobiographie in Episoden. Als dominantes Thema erweist sich das Alltagsleben in Maassluis sowie die Musik und die Biologie des älteren Maarten ‘t Hart. Die ersten Erzählungen schildern Szenen der Kindheit in der weit verzweigten Familie in der Kleinstadt, Sie vermitteln satirische Einblicke in mancherlei Besonderheit des Alltags, z.B. die Art, wie Maartens Onkel Klaas mit gebrauchten Musikinstrumenten seinen Handel treibt. Die späteren Texte

schlagen einen melancholischeren Ton an. Insbesondere die letzten beiden Geschichten, *Concerto russe* und *Krammetsvögel*, prägen sich dank der beiden alten Protagonisten ein, die dem Erzähler neue Sichtweisen des Alterns vermitteln. – Und kaum einer, der die Erzählung **Concerto russe** gelesen hat, wird nicht von dem starken Wunsch ergriffen sein, dieses dem Erzähler zufällig zu Ohren gekommene Violinkonzert, das zum Anlass obsessiver Nachforschungen wird, selber zu hören. Diesem Wunsch kommt der Arche Verlag, der auch bei früheren Maarten 't Hart-Büchern mit begleitenden CD's großen Erfolg hatte, entgegen, indem er ein Hörbuch mit Musik herausgebracht hat, das neben der von Christian Brückner mit gewohnter Meisterschaft vorgetragenen Geschichte auch den entscheidenden zweiten Satz des *Concerto russe* von Édouard Lalo umfasst in einer einfühlsamen Einspielung der BBC Philharmonic unter der Leitung von Yan Pascal Tortelier mit dem Solisten Olivier Charlier.

Es ist gelegentlich behauptet worden, dass niederländische Literatur ins Deutsche übersetzt literarisch ‚höher‘ stehe oder ‚besser‘ sei als im Original. An diese Aussage fühlt man sich erinnert, wenn man die Kritiken aus niederländischen und deutschen Zeitungen zu **Anna Enquists** Erzählungsband **Die Verletzung** liest. Während die niederländischen Kritiker mit Sprache und Stil der Autorin durchweg hart ins Gericht gehen, zeigen sich ihre deutschen KollegInnen positiv beeindruckt von der einfühlsamen Erzählweise, mit der sie die kleinen und großen Unglücke und Beschädigungen ihrer Protagonisten beschreibt. Mehrere rote Fäden durchziehen das Buch. Während jedoch die Wiederkehr bestimmter Personen in unterschiedlichen Geschichten oder die – autobiografisch verbürgte – Vorliebe für das Thema Fußball eher bemüht wirken, erweist sich die Verletzlichkeit bzw. das Enttäuscht- und Verletztwerden ihrer Figuren als ein tragender gemeinsamer Nenner aller Erzählungen. Die vierzehnjährige Hanna in der Erzählung ‚Hunger‘ etwa muss erleben, dass ihre romantischen Liebesgefühle von dem lokalen Fußballhelden Jaak mit brutaler sexueller Gewalt beantwortet werden. Fred, der kaufmännische Leiter eines psychiatrischen Krankenhauses in ‚Cook & Chill‘ erliegt selbst dem alltäglichen Irrsinn, indem er mit großem Aufwand den Problemen in der Essensversorgung der Anstalt nachspürt, gleichzeitig aber die evidenten Anzeichen des Zerfalls seiner eigenen Familie nicht wahrnimmt. Solchermaßen werden alle Geschichten, die starken wie die schwachen, zu Fallbeispielen der Psychoanalytikerin, die die Autorin Anna Enquist ja auch ist.

Was wäre die Literatur ohne die Aufregungen, Skandälchen und Eulenspiegeleien, die dazu beitragen, ihr die dringend nötige mediale Präsenz zu beschern. Für eine ganze Reihe von Schlagzeilen war das Verwirrspiel gut, das sich um die Urheberschaft des Romans **Amour fou** entspann. Der vermeintliche neue Star-Autor **Marek van der Jagt**, als Debütant des Jahres 2000 mit dem Anton-Wachter-Preis ausgezeichnet, entpuppte sich schließlich als eine Erfindung Arnon Grünbergs. Der hatte in den letzten Jahren auch unter seinem wahren Namen nicht gerade unter Erfolglosigkeit gelitten und bekanntlich schon einmal den Wachter-Preis erhalten. Die Handschrift Grünbergs ist in dem neuen Roman kaum zu übersehen. Wieder begegnet uns als Ich-Erzähler ein – mit dem Namen des Autors ausgestatteter – jugendlicher Antiheld, der die tragikomischen Entwicklungen Revue passieren lässt, in die ihn die Suche nach der leidenschaftlichen Liebe treibt. Respektlos und voller lapidarem Sprachwitz weidet sich der Roman an den skurrilen Obsessionen seiner vom Verfall gezeichneten Figuren. Die Hauptfigur hat es dabei besonders schlimm erwischt, Marek, Sohn einer großbürgerlichen, nur noch durch Rituale zusammengehaltenen Wiener Familie wird bei seinem lang ersehnten ersten Date mit der Einsicht konfrontiert, dass sein Penis viel zu klein geraten sei. Seine Bemühungen, die Natur zu korrigieren bleiben nicht nur erfolglos. Obendrein führen sie dazu, dass er auch noch seine Haare verliert. Die

Haare gerauft haben mag sich im nachhinein das eine oder andere Jurymitglied ob der Tatsache, einen Autor zum zweiten Mal als Debütant prämiert zu haben. Hier sei mit Mareks Standardspruch Trost gesagt: „Das geht uns doch allen mal so“.

Schon früher in deutscher Sprache:

Jessica Durlacher, Rascha Peper, Koos van Zomeren, Yvonne Keuls, Joost Zwagerman, Maarten Asscher, Fleur Bourgonje, Kristien Hemmerechts, Ronald Giphart, Russel Artus, Karel G. van Loon, Rosita Steenbeek, Jaap Scholten, Moses Isegawa, Jan Brokken

Wie Tessa de Loos neuer Roman *Der gemalte Himmel* kreist auch **Jessica Durlachers** Roman **Das Gewissen** um das Trauma des Holocaust und erlebt dieses ebenfalls aus der Sicht der nachgeborenen Generation. Auch hier lernen sich zu Beginn eine junge Frau und ein junger Mann in Amsterdam kennen und lieben. Sabine und Max treffen sich im Anne-Frank-Haus. Sabine arbeitet hier, Max besucht mit seiner Familie das Museum. Sie steuern in eine wunderbare Liebesbeziehung, bis Sabine Max verlässt. Fünfzehn Jahre später treffen sie sich anlässlich einer Buchmesse in Frankfurt wieder. Max ist inzwischen Verleger geworden, Sabine Fotografin. Trotz aller Emotionen fällt es ihnen schwer, wieder zueinander zu finden. Sabine hat einen jüdischen Regisseur dabei beraten, seine Lebensgeschichte zu schreiben. Und erst über diesen Umweg erfährt Max, dass Sabines Eltern während des 2. Weltkriegs nicht zu den Opfern, sondern zu den Tätern gehört hatten. Indem sie sich der Biografie Zaidenwebers verschrieben hat, hat sie ihre Schuldgefühle Max gegenüber abgearbeitet. Am Ende stehen sie vor einem Neuanfang.

Den Titel eines Buches adäquat zu übertragen bildet eine Standardschwierigkeit des literarischen Übersetzens, die nicht immer überzeugend gelöst wird. Der deutsche Titel einer Erzählung von **Rascha Peper** ist so ein Fall. Da wurde aus dem einsilbig kargen *Dooi* ein plauderndes **Das Mädchen, das vom Himmel fiel**. Der Originaltitel spielt in mehrfacher Beziehung auf die Situation der Hauptfigur Ruben Saarloos an. Der Mittfünfziger sitzt wochenlang mit seiner kleinen Yacht im zugefrorenen Ijsselmeer fest; darauf wartend, dass Tauwetter ihn endlich aus der Einsamkeit befreit. Seine Lage ändert sich nach dem rätselhaften Besuch einer jungen Schönen auf Schlittschuhen. Ihr Erscheinen taut ihn selber auf, löst Selbstreflexionen aus und weckt vergessen geglaubte (sexuelle) Leidenschaften. Bis zum Ende der Erzählung, als Rubens, längst vom Eise befreit, dem verschwundenen Mädchen nachspürt, wird nicht ganz klar, ob das Mädchen – so wie einmal in einer Geschichte von Maarten Biesheuvel einem Schiffsjungen auf hoher See ein *Brommer* (Moped) erschien – lediglich Rubens Phantasie entsprungen ist. So bleibt das Geschehen bis zum Schluss in ein magisches Zwielflicht getaucht. Dazu trägt natürlich auch der nichts verratende Titel bei. Im übrigen, und auch das gilt es zu bedenken, fallen bekanntlich die wirklich guten Frauen, die einen hinziehen oder auch mal einfach so hinsinken lassen, nie vom Himmel. Sie tauchen bekanntlich aus dem Wasser auf. Aber zuvor muss es freilich erst tauen.

Koos van Zomeren untersucht in seiner Erzählung **Lord Byron war auch hier** das Verhältnis eines Schriftstellers zur Realität. Er schickt Pieter und Bruno, ein Brüderpaar, auf eine gemeinsame Urlaubsreise in die Schweiz. Pieter ist Biologe und Bruno ist Schriftsteller. Während der Reise suggeriert Bruno seinem Bruder, dass er eine Frau ermordet hätte. Pieter drängt Bruno daraufhin dazu, die Verantwortung für

den Mord zu übernehmen und sich der Polizei zu stellen. Doch auf einer Bergwanderung stößt Pieter Brunos Rucksack, in dem die Kleider der angeblich ermordeten Frau sind, von einem Berg. Nach der Urlaubsreise veröffentlicht Bruno einen Roman, in welchem Pieter seinen älteren Bruder von einem Berg stößt und ihn so zur Rechenschaft zieht. Mit dieser Wendung, mit der Bruno sich selbst symbolisch bestraft, bringt er Pieter heftig gegen sich auf.

Der Roman **Die Tochter meiner Mutter** von **Yvonne Keuls** ordnet sich ein in die lange Reihe autobiographischer, nostalgischer Erinnerungsbücher mit indonesischem Hintergrund. Die in Batavia 1931 als Tochter eines niederländischen Vaters und einer halbindonesischen Mutter geborene Keuls schildert ihre frühe Kindheit in Niederländisch-Indien, den Umzug der Familie in die Niederlande und das Leben und Erwachsenwerden in Den Haag. Vor allem aber setzt sie ihrer Mutter, die im nüchternen Den Haag ein exotischer Fremdkörper bleibt, ein literarisches Denkmal, das mit mancherlei Sentimentalitäten aufwartet.

Carlo Maria Marianis berühmtes Ölgemälde *La Mano Ubbidisce all'Intelletto* zeigt zwei einander gegenüber sitzende Maler, die sich in spiegelbildlicher Geste gegenseitig mit dem Pinsel erschaffen. Den Betrachter regt das paradoxe Motiv unwillkürlich zu der nicht entscheidbaren Frage an, wer hier denn eigentlich wen male. An dieses Gemälde fühlt man sich bei der Lektüre von **Joost Zwagermans** Roman **Kunstlicht** erinnert. Hier treten zwei Schriftsteller auf, die in - einer virtuell endlosen Schleife - wechselseitig als Romanprotagonisten oder Kreaturen des jeweils anderen erscheinen. Genau in der Mitte des Romans (sowie am Ende) kommt es auch zu einer spiegelbildlichen Begegnung der beiden. Das undurchschaubare Verhältnis von Realität und Konstruktion ist ein vorrangiges Thema in Zwagermans heiterer Satire, die überdies mit viel Witz die Selbstbezogenheit und die Eitelkeiten des niederländischen Kultur- und Medienbetriebes auf die Schippe nimmt. Ob Schriftsteller, Verleger oder Lektor, ob Redakteur, Moderator oder Leser: Jeder bekommt sein Fett weg. Im Zentrum steht der Schriftsteller Otto Vallei. Ihn lässt eine Schreibblockade vor den Anforderungen des eigenen Berufes kapitulieren. Er findet ein leidliches Auskommen beim Rundfunk, bis sein Kollege und Nebenbuhler Ed Waterland einen neuen satirischen Erfolgsroman vorlegt, Vallei ist überzeugt, dass Waterland sich nicht nur seinen Stoff unter den Nagel gerissen, sondern ihn auch als Romanfigur der Lächerlichkeit preisgegeben habe. Denn der Roman im Roman schildert Szenen aus dem Leben eines scheiternden Schriftstellers, der beim Radio landet. Höchst vergnüglich karikiert Zwagerman die Reaktionen der Leser auf die frisch erschienene Satire und inszeniert dabei zielsicher die Wirkweise guter satirischer Literatur. Jeder erkennt nämlich in heller Aufregung nur sich ganz persönlich mit seinen Schwächen als Zielscheibe des Spottes.

Maarten Asscher ist ein Schöpfer streng komponierter Strukturen, formal wie inhaltlich. Nach *Julia und der Balkon*, einer Novelle, in der sich die Geschichte des Selbstmords einer jungen Frau allmählich aus den Aussagen von 21 verschiedenen Personen herauskristallisiert, liegt nun mit **Die Reise des David Melba** eine weitere Novelle vor, in der es mehr um die Komposition denn um die Wahrscheinlichkeit des Erzählten geht. In 13 kurzen Kapiteln erfahren wir von einer Reise, die nicht derjenige antritt, der sie gebucht hat, der ‚richtige‘ David Melba, sondern der ihm zum Verwechseln ähnlich sehende, illegal auf dem Amsterdammer Flughafens Schiphol lebende Marokkaner Moustafa Chalaf. Moustafa hat David auf der Toilette des Flughafens niedergeschlagen und tritt an seiner Stelle die Pauschalreise in den sonnigen Süden an, während David als Illegaler verhaftet wird und mit der Brutalität des Polizeiapparats Bekanntschaft macht, da es ihm zunächst nicht gelingt, seine wahre Identität zu beweisen. Der Reiz der Novelle steht und fällt mit der Bereitschaft (oder der Phanta-

sie) des Lesers, diese Verwechslung für glaubwürdig zu halten. Vielleicht hilft ihm die Stewardess Jetta dabei, eine Freundin Davids, die an Bord des Urlaubsfliegers selbst ein Opfer der täuschenden Ähnlichkeit zwischen den beiden Protagonisten wird. Trotz ihrer künstlichen Konstruiertheit ist Asschers vom deutschen Verlag zum ‚Roman‘ aufgemotzte kurze Novelle spannend erzählt und angesichts der thematisierten politischen, moralischen und philosophischen Aspekte nicht ohne inhaltlichen Tiefgang.

Auf das Problem, dass die als Erstausgaben im Taschenbuch erscheinenden Romane bei den Kritikern auf keinerlei Aufmerksamkeit hoffen dürfen, ist an dieser Stelle bereits mehrfach hingewiesen worden. Zwei Autorinnen, die darunter zu leiden haben, sind die Niederländerin Fleur Bourgonje und die Belgierin Kristien Hemmerechts. Von **Fleur Bourgonje** erschien nun mit **Damals am Deich** bereits der dritte Roman in schneller Folge in der Reihe *btb* des Goldmann Verlages. Der Journalist Pieter hat zu seinem 50. Geburtstag ein Treffen organisiert, bei dem sich vier Männer und vier Frauen, die vor dreißig Jahren nach ihrem Abschlussexamen eine gemeinsame Bootsfahrt über das IJsselmeer unternommen hatten, zum ersten Mal wiedersehen. Ausgangspunkt der Erinnerung ist ein altes Foto, das zeigt, wie sie damals gemeinsam am Deich lagen und optimistisch in die Zukunft blickten. Was damals die Zukunft war, ist nun die Erinnerung an ein Leben, das jede(r) der acht in einem eigenen Kapitel *Revue* passieren lässt. Mit diesem Arrangement von acht individuellen Lebenswegen gelingt es der Autorin in beeindruckender Weise, Gelingen und Scheitern, Träume und Sehnsüchte einer ganzen Generation zu schildern.

Das Lächeln der Engel ist der zweite Roman von **Kristien Hemmerechts**, der in der Diana-Taschenbuchreihe des Heyne Verlags erschienen ist und dem damit fast zwangsläufig das gleiche Schicksal zuteil wurde wie den Romanen von Fleur Bourgonje: keine einzige Besprechung in einer der tonangebenden Zeitungen und Zeitschriften. Der Originaltitel des Romans, *Margot en de engelen*, benennt die Hauptfigur namentlich: Die 17-jährige Margot ist verschunden, sie hat ihren in Scheidung lebenden Eltern Dave und Sofie per Abschiedsfax mitgeteilt, dass sie künftig ihr eigenes Leben zu führen gedenke. Die Suche nach ihr wird zu einer nicht immer leicht zu durchdringenden Geschichte, die sich durch eine Vielzahl von Personen, Erinnerungen und Erzählperspektiven auszeichnet. Dabei tut sich in drastischen Schilderungen eine Welt bürgerlicher Abgründe auf, die auf das Ende des Romans vorbereiten. Erst kurz vor Schluss lüftet sich das Geheimnis von Margots Verschwinden. Sie hat sich einer Sekte angeschlossen, die mit den mittelalterlichen Gedanken der Katharer sympathisiert. Diese sahen in der irdischen Realität ein Werk des Teufels, dem sie sich nicht selten durch rituelle Selbstmorde entzogen. Auch Margot schickt sich am Ende an, dem Beispiel der Katharer zu folgen.

Das Thema Tod in der Literatur steht im Mittelpunkt der niederländischen Buchwoche 2003 und die Ehre, das dazu erscheinende Buchwochengeschenk zu schreiben kommt diesmal **Ronald Giphart** zu. Deutsche Leser hatten bisher die Gelegenheit, diesen Autor mit seinem von der Verlagswerbung als besonders jugendlich frisch angepriesenen Roman *Der Volltreffer* kennen zu lernen, der sich beim Lesepublikum allerdings nicht unbedingt als solcher erwies. Auch sein zweiter ins Deutsche übertragener Roman **Ich umarme dich vieltausendmal** ist in einer ‚jungen‘ Paperback-Reihe erschienen und damit passend zu Gipharts Image, gilt er in den Niederlanden doch in erster Linie als *puberschrijver*, als Autor für die pubertierende Jugend. Auch sein neuer, in der Form eines langen Briefes daherkommende Roman erzählt in betont lässig-lockerer Sprache von großen Gefühlen, vom Glücklichein (Giphs Freundin ist schwanger), von der Freundschaft und auch vom Tod: Denn bei aller Schnoddrigkeit ist das ernste Thema des Romans die Euthanasie, das bewusst beendete Leben der

Mutter, die an multipler Sklerose im fortgeschrittenen Stadium leidet. Insofern ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Organisatoren der Buchwoche durch diesen Roman bei der Suche nach einem Autor für ihr Geschenkbuch auf Giphart gekommen sind.

Wie aktuell das Thema Tod schon vor der Buchwoche 2003 in der niederländischen Gegenwartsliteratur ist, belegen weitere Romanübersetzungen des letzten Jahres. Die (ge)-wichtigste davon ist sicherlich **Russell Artus'** Roman **Unperson**, der in drastischer Weise die geistige Orientierungslosigkeit unserer Gesellschaft offenbart, die es selbsternannten Gurus und Sektenführer leicht macht, Einfluss auf labile Charaktere zu gewinnen. Joris Roozen, der zwanzigjährige Protagonist des Romans, schließt sich einer solchen Sekte an, um mit dem Selbstmord seiner Schwester Maud, die von ihm schwanger war, fertig zu werden. Ziel der perversen Therapie des Gurus Gerard ist es, seine Jünger durch gezielte Aufgaben zum Verlust der eigenen Persönlichkeit zu führen (der Originaltitel heißt ‚Unpersönlichkeit‘). Joris' Aufgabe besteht darin, die Geschichte Mauds quasi zu wiederholen, indem er einem anderen Mädchen Liebe vorspielt, um es anschließend in den Tod zu treiben. Russell Artus evoziert mit diesem Roman, der leider von den deutschen Kritikern überhaupt nicht wahrgenommen wurde, das apokalyptische Bild einer eiskalten und inhumanen Gesellschaft, deren ‚Unpersonen‘ jede Art von Mitleid und Menschlichkeit verloren haben.

Ohne Liebe und Tod, Inzest und Pädophilie geht es auch in **Karel Glastra van Loons** zweitem Roman **Lisas Atem** nicht. Ähnlich wie in seinem sehr erfolgreichen Romanerstlings *Passionsfrucht*, in dem ein Mann den biologischen Vater seines Kindes sucht, indem er allen früheren Männerbekanntschaften seiner Frau nachspürt, geht es auch in *Lisas Atem* um die Aufdeckung eines Geheimnisses. Während sie mit ihren Eltern Urlaub in der Bretagne macht, verschindet die siebzehnjährige Lisa spurlos. Die Suche bleibt erfolglos, aber auch nach sieben Jahren kann ihr Freund Talm sich nicht mit ihrem Verschwinden abfinden. Er versucht das Geschehene zu rekonstruieren, indem er die Menschen aufsucht, die in Lisas Leben eine entscheidende Rolle gespielt haben: ihre Mutter Sophie, die inzwischen allein lebt, und ihren Vater Sebastiaan, der nach Lisas Verschwinden das bürgerliche Leben hinter sich gelassen hat und nun als Obdachloser durch die Amsterdamer Straßen streicht. Die von dem vorangestellten Motto „Guilt is a very destructive notion“ evozierte Frage nach Schuld und Schuldigen werden kristallisiert sich am Ende als moralischer Kern der Geschichte heraus.

Auch in den Büchern der Autorin **Rosita Steenbeek** nimmt der Tod eine zentrale Rolle ein, wie es der Originaltitel ihres letzten Romans *Schimmenrijk* („Schattenreich“) deutlich macht, deutlicher als der Titel der deutschen Übersetzung **Etruskische Schatten**. Der plötzliche Tod ihres Geliebten Lorenzo veranlasst die junge niederländische Bildhauerin Lisa, die seit fast zehn Jahren in Rom lebt, zu einer Reise in die etruskische Stadt Tarquina, wo Lorenzo bei seiner Arbeit als Archäologe ums Leben kam. Lisa folgt dem in das Schattenreich des Todes eingetretenen Geliebten quasi symbolisch, indem sie sich mit Hilfe des Grabräubers Antero Zutritt verschafft in das Schattenreich der etruskischen Gräber, deren Beigaben das Bild einer faszinierenden Kultur spiegeln. Doch der Tod beraubt Lisa nicht nur des Geliebten, auch ihre beste Freundin, Heleen, erkrankt an Lungenkrebs und stirbt. Aus der Beschäftigung mit der etruskischen Kultur lernt Lisa schließlich, den Tod als Teil der menschlichen Existenz zu akzeptieren und sich dem Leben mit neuer Kraft zu stellen.

Thema von **Jaap Scholtens** zweitem Roman **Morgenstern** ist die Identitätssuche eines Jungen, der aufgrund einer Verwechslung nicht bei seinen leiblichen Eltern aufgewachsen ist. Auslöser der Verwechslung ist ein Ereignis, an das sich Leser der mittleren und älteren Generation noch erinnern werden: Am 11. Juni 1977 wird ein von Molukkern gekaperter Zug in der Nähe von Groningen gewaltsam befreit und

die verwundeten Geiseln werden in die Groninger Uniklinik gebracht. Im Chaos dieser Ereignisse werden in der Klinik zwei am selben Tag geborene Jungen vertauscht. Beide wachsen in den ‚falschen‘ Familien und in sehr unterschiedlichen sozialen Milieus auf. In der Konfrontation mit dem Schicksalsbruder wird nicht nur die Frage, wer einer ist, aufgeworfen, sondern auch die Frage, wodurch er zu dem geworden ist, was er ist, d.h. die Frage nach der genetischen und/oder sozialen Prägung des Menschen. Durch die Identitätssuche auf der einen und die minutiöse Rekonstruktion des Geiseldramas auf der anderen Seite verbindet der Autor gekonnt privates Schicksal und politisches Drama. Schnelle, filmschnittartige Szenenwechsel zwischen den zwei Erzählsträngen verschaffen der Geschichte zusätzlich Fahrt.

Der Ugander **Moses Isegawa** lebt schon über 10 Jahre in den Niederlanden. Seine Bücher aber kreisen um seine Heimat. **Die Schlangengrube**, sein neuer Roman, führt tief in die Abgründe der jüngeren politischen Geschichte Ugandas. Auf den ersten Seiten erhebt sich die Hauptfigur Bat Katanga in einem Hubschrauber in die Lüfte. An der Seite seines neuen Chefs, des Ministers und Generals Bazooka, kreist der frisch nach Uganda heimgekehrte Cambridge Absolvent hoch über Kampala. Damit ist sogleich seine neue Position als Aufsteiger in die herrschende Clique des Potentaten Idi Amin verdeutlicht. Dem rasanten Aufstieg folgt später ein tiefer Absturz. Anhand des Schicksals von Bat führt Isegawa seinen Lesern das unberechenbare System von brutaler Willkür, Korruption und Machtgier vor Augen, das sich im Uganda der siebziger Jahre unter Amin etabliert. Dass in dem rechtlosen System niemand vor dem anderen sicher ist, erfährt der Opportunist Bat am eigenen Leibe, als er plötzlich verhaftet wird. Nur die Freundschaft eines englischen Politikers befreit ihn aus dem Kerker seines einstigen Gönners. Seine Frau aber wird grausam abgeschlachtet. Erst als die Zeit Amins und seiner Vasallen um ist, steht der geläuterte Bat vor einem neuen, wenn auch ungewissen Anfang. Die Stärke des Romans liegt in seinem Realismus. Aber dessen Wirkungspotential vergeudet Isegawa durch die auktoriale Erzählweise. Immer ist der Leser über die Absichten der wichtigen Figuren auf dem laufenden. Immer kann er die verborgenen Machenschaften aus überschauender Perspektive betrachten. So spricht der Roman zwar viel darüber, dass die unberechenbare Willkürherrschaft die Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Aber die Schilderungen gehen längst nicht so unter die Haut, wie es der Fall wäre, wenn sie radikal auf den Gesichtskreis eines einzelnen Protagonisten begrenzt blieben.

Der traurige Champion von **Jan Brokken** schildert Aufstieg und Fall eines Stars in der Karibik. Riki Marchena wird zehnfacher gefeierter Tischtennismeister von Curacao. Nach seiner aktiven Karriere sinkt er unaufhaltsam hinab. Hatte er zunächst noch einigermaßen erfolgreich einen Sportladen betrieben, landet er nach einem Versicherungsbetrug im Knast und beginnt Drogen zu nehmen. Aus der Sicht verschiedener Personen rekapituliert der Roman die einzelnen Stationen des Lebens von Riki Marchena. Von Beginn an ist dabei die Chronologie zertrümmert. Das Geschehen setzt ein, als Riki auf dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen ist. Und im zweiten Kapitel tritt er schon als heruntergekommener Vagabund auf. Erst danach liefert der Roman Informationen zu seiner Kindheit und dem ihn prägenden Selbstmord seines Vaters. Diese sprunghafte Technik, mit der Brokken die Facetten der Biographie zusammensetzt, erzeugt ein sehr komplexes Bild der Hauptfigur und der karibischen Gesellschaft. Die einzelnen Wahrnehmungen durchdringen sich gegenseitig. Sie relativieren sich und zeigen die Hauptfigur in der Abhängigkeit von ihren verschiedenen Partnern. Zugleich enthüllen sie aber auch Rikis persönliche Verantwortung für seinen eigenen Lebensweg, die er sich im Rückgriff auf die Philosophie Zarathustras zurechtlegt.

Debütanten in Deutschland:**Paul Claes, Adriaan Jaeggi, Maya Rasker, Merlyn Frank, Mart Smeets, Pauline Slot, Nausicaa Marbe**

Unter den Deutschland-Debüts ragt ohne Zweifel der Roman **Der Phoenix** von **Paul Claes** heraus. Bevor er selbst Romane schrieb hat sich Claes, den die FAZ sicherlich zu Recht als „einen der gelehrtesten Autoren des Kontinents“ bezeichnet, einen Namen gemacht als Literaturwissenschaftler (mit tiefsinnigen Studien über u.a. Hugo Claus und Rilke) und kongenialer Übersetzer (Rimbaud, Mallarmé, vor allem aber auch Joyces *Ulysses*). Mit *Der Phoenix* liegt nun die erste deutsche Übersetzung eines seiner Romane vor. Die Handlung verlegt Claes in das Florenz des ausgehenden 15. Jahrhunderts, was es ihm erlaubt, illustre Renaissancegrößen als handelnde Personen aufzubieten: Pico della Mirandola, Philosoph und Universalgelehrter seiner Zeit, der Dichter Angelo Poliziano, der Bußprediger und Rebell Savonarola und nicht zuletzt die bildschöne Simonetta Vespucci, von Botticelli unsterblich gemacht in seiner *Geburt der Venus*. Wie es sich für einen guten Krimi gehört, steht am Anfang ein Mord, dessen Aufklärung uns im weiteren Verlauf des Buches beschäftigt. In diesem Fall geht es um den mysteriösen Gifttod des Dichters Poliziano, den Pico unter Einsatz seines gesamten universellen Wissens aufzuklären versucht. Schließlich soll ihm Botticellis berühmtes Gemälde *La Primavera* den Schlüssel zur Lösung des Falles liefern. Mit diesem Roman bietet Claes dem Leser nicht nur einen spannenden philosophischen Krimi sondern quasi en passant auch eine kulturwissenschaftliche Einführung in die Epoche der Renaissance – ein Angebot, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Adriaan Jaeggi hat mit **Held von Beruf** einen Schelmenroman geschrieben, der voller Respektlosigkeit von den Schwierigkeiten erzählt, erwachsen zu werden. Samson Fittipaldi, der 15jährige Ich-Erzähler des Buches, ist das jüngste Kind einer niederländisch-italienischen Sippe. Infolge der häufigen Todesfälle in der Familie kommen die Familienmitglieder immer wieder bei Beerdigungen zusammen. Diese Treffen geben der Familie den äußerlichen Anschein von Zusammenhalt. Aber jenseits der Fassade vermisst Samson echtes Verständnis. Er sucht Harmonie mit seinen Schwestern, seiner Mutter und seinem Vater, doch zwischen ihnen herrscht tiefe Fremdheit. Nach dem Tod seiner Mutter unternimmt Samson einen längeren Ausbruchversuch. Er schlüpft auf einer Insel im Haus seiner Großmutter unter und versucht sich über seine Beziehung zu seiner Familie klar zu werden. Am Ende kehrt er zu seinen Schwestern zurück. Adriaan Jaeggi beschreibt die bedeutungsschweren Momente in Samsons Leben lakonisch, ohne Anflug von Moralisererei.

Am Todestag ihrer Tochter verschwindet die Künstlerin Raya und kehrt nicht mehr nach Hause zurück. Ihr Mann Gideon findet auf dem Dachboden einen Koffer mit Unterlagen. Anhand deren erzählt er dem Leser von seiner Beziehung zu Raya und zu seiner Tochter Lizzy. **Mit unbekanntem Ziel** lautet der Titel des Romans von **Maya Rasker**. Raya hatte Gideon geheiratet und war Mutter geworden, weil sie auf der Suche nach einem Lebensentwurf war. Sie wollte wissen, was es bedeute, Mutter zu sein. Aber ihre Mutterrolle hat sie darauf festgelegt, nur noch als Mutter ihr Kind lieben zu können. Von diesem Verlust an Autonomie hat sich Raya befreit, indem sie Lizzy getötet hat. Maya Rasker läßt Gideon mit zwingender Notwendigkeit von Rayas Entwicklung erzählen.

Im Münchner Diana Verlag erschien der Roman **Das Dienstagkind** der Autorin **Merlyn Frank**. An einem Dienstag im September des Jahres 1940 wird Lieneke Frank als Kind jüdischer Eltern in den besetzten Niederlanden geboren. Kurz nach der Geburt ihres zweiten Kindes soll die gesamte Familie in das Lager Westerbork

abtransportiert werden. Im Wissen über ihr bevorstehendes Schicksal übergibt die Mutter ihre beiden Kinder auf dem Utrechter Bahnhof wildfremden Menschen und rettet sie so vor der Vernichtung, der sie selbst und ihr Mann nicht entgehen können. Der vorliegende Roman ist der Versuch, das Leben der Mutter aus Dokumenten, Fotografien und Gesprächen mit Bekannten zu rekonstruieren. Das dabei entstehende Bild einer lebenslustigen und selbstbewussten jungen Frau führt uns einmal mehr den perfiden Wahnsinn nationalsozialistischer Menschenvernichtung an einem individuellen Schicksal vor Augen.

Mart Smeets, Autor des Romans **Die Spitzengruppe**, ist einer der populärsten Sportjournalisten in den Niederlanden und war lange Jahre ein treuer Begleiter der Tour de France, die er für den niederländischen Rundfunk reportierte und kommentierte. Nun scheint es, als wolle er sein Insiderwissen über Doping und Bestechung im Radsport, mit dem er als Journalist und Moderator zurückhaltend umgehen musste, als Erzähler unters Volk bringen. Dazu versammelt er in einem Amsterdamer Hotel sieben ehemalige Radprofis, die sieben Jahre zuvor als Ausreißergruppe die entscheidende Bergetappe der Tour mit riesigem Vorsprung gewonnen hatten, begünstigt durch einen Massensturz kurz nach dem Start. In kurzen Kapiteln entfaltet sich aus wechselnder Perspektive der Verlauf des Treffens in Amsterdam und in der Rückschau der Ablauf der denkwürdigen Etappe. Dabei gelingt es Smeets, auch dem letzten gutgläubigen Radsportfan die Illusion zu rauben, er sei Anhänger eines fairen und sauberen Sports. Mit *Die Spitzengruppe* legt er nicht nur einen sachkundigen Sportroman vor, sondern einen veritablen Thriller über die Schattenseiten einer Sportart, die ohnehin in den letzten Jahren viel Kredit verspielt hat.

Nachzutragen sind hier zwei bereits im Jahr 2000 erschienene Romane von Pauline Slot und Nausicaa Marbe. Von einer weiten Reise erzählt **Pauline Slot** in ihrem ersten in den Niederlanden sehr erfolgreichen Roman **Kreuz des Südens**. Die Ich-Erzählerin Emma folgt den Spuren ihrer Freundin Floor nach Australien, Neuseeland und den Fidschi-Inseln. Wie die geliebte, am Ende der Reise ertrunkene Freundin zwei Jahre zuvor legt Emma den Weg von Perth aus mit dem Fahrrad zurück. Die lange und beschwerliche Reise durch die unbekanntes Landschaften ist eine Metapher für Emmas Erkundung der eigenen Identität und des Wesens ihrer Beziehung zu Floor. Pauline Slot verknüpft die Schilderungen der Reise mit Ausschnitten aus alten Briefen Floors und Rückblenden in die Zeit, als Floor noch lebte. So zeichnet sie das eindrucksvolle Porträt einer Freundschaft mit vielen Tief- und Höhepunkten. Als Emma nach Monaten in die Niederlande zurückkehrt, ist sie sich bewusst, was Floor ihr bedeutet.

Die in Rumänien geborene und aufgewachsene **Nausicaa Marbe** lebt seit 1982 in Amsterdam und ist in ihrer neuen Heimat zu einer erfolgreichen Journalistin geworden. Mit ihrem ersten, in den Niederlanden 1998 erschienenen Roman **Mandrag** kehrt sie zurück in ihre osteuropäische Heimat. Der autobiografisch inspirierte Roman erzählt die Geschichte einer jungen, in den Niederlanden lebenden Rumänin, die zum erstenmal nach Jahren wieder in das Land ihrer Geburt fährt, da ihr Vater im Sterben liegt. Der Besuch in Bukarest und auf dem Landgut Mandrag bildet den Anlass für eine weit ausgreifende, bewegend erzählte Familiengeschichte vor dem Hintergrund der wechselvollen und unglücklichen Geschichte Rumäniens im 20. Jahrhundert.

**Sonstige Prosa und Essays – Tiere, Reisen und Musik:
Midas Dekkers, ‘erlesenes’ Brüssel, Lieve Joris, Roel Bentz van den Berg**

Sonnenbebrillte Giraffen auf dem Schutzumschlag, spaßiger Titel: **Das Gnu und du**, launiger Untertitel: *Tierische Geschichten!* Da müsste auch der begriffstutzigste Lektüresuchende merken, dass ein lustiges Buch auf ihn wartet, auch wenn er bisher mit dem Namen **Midas Dekkers** nichts verbindet – so etwa müssen es sich die Buchgestalter des Blessing-Verlags gedacht haben. Und in der Tat kommt der Humor in den 98 kurzen Tiergeschichten dieses Bandes nicht zu kurz, auch wenn er eher das Mittel zum Zweck ist, mit dem der niederländische Biologe fundiertes Wissen über tierisches Verhalten und heftige Kritik des menschlichen Umgangs mit seinen Mitkreaturen und seiner (und ihrer) Umwelt transportiert. Die zunächst als Rundfunkkolumnen konzipierten Texte widmen sich den unterschiedlichsten Tieren, exotischen wie Pelikan und Beuteltier und ‚normalen‘ wie Katze und Muhkuh, riesiggroßen wie Tiger und Nilpferd und winzigkleinen wie Ameise und Käsemaade – und nicht zu vergessen, den ‚seltenen Tieren‘ wie dem Krüppelphilosophen, dem Angsthasen und dem Mitesser. Insgesamt eine ebenso unterhaltende wie lehrreiche Lektüre, die in wohlproportionierten Texthäppchen daherkommt.

In der letzten Folge dieser Chronik wurde auf einen literarischen Stadtführer durch Amsterdam hingewiesen, nun ist in der Reihe **Europa erlesen** auch ein Band über **Brüssel** erschienen. Wer – aus schlechter Erfahrung – befürchtet, dass in einem deutschsprachigen Band zu Brüssel der niederländische Anteil eher marginal sein dürfte, der wird erfreut feststellen, dass die Herausgeber Leopold Declodet, Florian Körner und Thomas Mayer gerade im Wissen um das einseitig aus frankophoner Sicht geprägte deutsche Brüsselbild bewusst einen anderen Akzent setzen: „Der Schwerpunkt wurde auf niederländisch/flämische Texte aus dem 20. Jahrhundert gelegt, da gerade dieser Perspektive unserer Meinung nach bisher in den Betrachtungen zu Brüssel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.“ Dennoch legen die Herausgeber keinen rein flämischen Brüssel-Führer vor. Die Tatsache, dass die Beiträge von Autoren aus elf Ländern und in acht Sprachen verfasst wurden, sorgt für eine umfassende europäische Wahrnehmung dieser ‚Hauptstadt‘ Europas. Zu den flämischen und niederländischen Autoren, die freilich mit 23 der 49 Texte den größten Teil beisteuern, zählen Willem M. Roggeman, Louis Paul Boon, Benno Barnard, J.J. Voskuil, Bert Decorte, Rita Demeester, Willem Elsschot, Stefan Hertmans, Geert van Istendael, Eric de Kuyper, Koen Peters, Jos Vandelloo, Philippe Cailliau, Karel van de Woestijne und Tom Lanoye. Eine Reihe der genannten sind mit mehreren Beiträgen vertreten. Insgesamt bietet die Auswahl einen wohl komponierten Streifzug sowohl durch das Brüssel der Gegenwart wie auch durch das vergangene Jahrhunderte.

Obwohl es sich nicht im eigentlichen Sinne um eine Neuerscheinung handelt, soll auch das Bändchen von **Lieve Joris: V.S. Naipaul. Eine Begegnung auf Trinidad** hier verzeichnet werden. Die überaus lesenswerte Geschichte, die zuerst unter dem Titel „Mit V.S. Naipaul auf Trinidad“ in dem Band *Die Sängerin von Sansibar* (Malik Verlag, München 2000) erschienen ist, wurde aus Anlass der Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Naipaul im Dezember 2001 schnell als separates Taschenbuch in der Serie Piper auf den Markt gebracht. Der interessierte Leser hat allerdings mehr davon, wenn er sich für drei Euro mehr die ebenfalls im 2. Halbjahr 2001 erschienene vollständige Taschenbuchausgabe der *Sängerin von Sansibar* (SP 2579) kauft.

Roel Bentz van den Berg hat sich mit vielen Essays und Kolumnen einen Namen als Chronist der Popkultur gemacht. In dem in der *edition suhrkamp* erschienenen Band **Die unsichtbare Faust** beschreibt er mit bestechendem Gespür „magische

Momente der Popkultur“ (so der Untertitel des Buches). Es geht in den 32 Texten dieses Bandes (die deutsche Ausgabe des Buches ist gegenüber dem niederländischen Original (De overdaad, 1999) um drei Beiträge erweitert) um Ikonen der Popkultur in Musik (Elvis Presley, Johnny Cash, Bruce Springsteen u.v.a.) und Literatur (Jack Kerouac und Raymond Carver), Film (Harvey Keitel und Al Pacino) und Sport (Muhammed Ali), Kunst (David Hockney) und Fotografie (Ed van der Elsken). Dabei wird dem Leser schnell deutlich, dass der Autor nicht nur Chronist der Popkultur ist, sondern auch ihr Prophet, der mit viel subjektivem Pathos zum Kündiger eines Pop-Mythos wird.

Das Erscheinen dieses zweiten Bandes mit Texten von Roel Bentz van den Berg sei dazu genutzt hier nachträglich auch auf den bereits 1999 erschienenen Band **Die Luftgitarre: Bowie, Springsteen und all die anderen** hinzuweisen. Er enthält 34 vortreffliche Artikel zu rockigen Songs und Musikern, die ursprünglich als Serie im NRC-Handelsblad erschienen sind. Je nach Alter laden die einzelnen Beiträge zum Wiederhören oder zum Neuentdecken ein. Das Spektrum der Interpreten reicht von John Lee Hoeker und Phil Spector über Bob Dylan, Jimmy Hendrix und Neil Young bis zu ZZ Top und der – in Deutschland wahrscheinlich nur wenigen bekannten – populären niederländischen 60er Jahre-Gruppe The Outsiders, deren Songschreiber Wally Tax und Ronnie Splinter nach Bentz van den Bergs Auffassung „einen Vergleich mit den Produktionen von Lennon & McCartney, Ray Davies, Van Morrison oder Jagger & Richards aus der gleichen Zeit nicht zu scheuen brauchen“.

Lyrik:

Judith Herzberg, Stefan Hertmans, Cees Nooteboom

Mit Gedichten lässt sich erfahrungsgemäß nicht viel Geld verdienen, weder für Autoren noch für Verleger, und es sind daher oft idealistische kleine Verlage, die sich große Verdienste um die Herausgabe von Gedichten erwerben. Dies gilt etwa für die in Wien erscheinende und – soweit es sich um nicht-deutschsprachige Lyriker handelt – konsequent zweisprachige Reihe der *Edition Korrespondenzen*, in der nun auch der schmale Band **Dinge** von **Judith Herzberg** erschienen ist. Auch wenn in den letzten Jahren in Deutschland die Dramatikerin Judith Herzberg mehr Aufmerksamkeit erzielen konnte, so ist sie in ihrer Heimat auch als Lyrikerin unvermindert produktiv und populär, was seinen Ausdruck u.a. 1997 in der Zuerkennung des P.C. Hooft-Preises für Poesie fand – der höchsten literarischen Auszeichnung der Niederlande. Herzbergs Gedichte zeichnen sich seit eh und je durch eine sprachliche und inhaltliche Zugänglichkeit aus, wie sie sich in heutiger Lyrik selten findet. Sie kombiniert „eine melodiose Sprache, die trügerisch der Alltagssprache gleicht, mit ungewöhnlichen Wahrnehmungen und einem ungeheuren Vorstellungsvermögen“. Diese Charakterisierung der Hooft-Preis-Jury gilt auch für die 13 in beiden Sprachen wiedergegebenen Gedichte des vorliegenden Bandes – darunter der längere Zyklus „Zeilen geschrieben in örtlichem Frieden“ -, die den beiden jüngeren Gedichtsammlungen *Wat zij wilde schilderen* (1996) und *Bijvangst* (1999) entstammen und von Ulrike Schwabe ins Deutsche übertragen wurden.

Der als Lyriker in Deutschland bisher nur in Anthologien vertretene flämische Autor **Stefan Hertmans** verdankt das Erscheinen seines ersten Solo-Gedichtbandes in Deutschland ebenfalls einem Kleinverlag: In der *edition exemplum* des Oberhausener Athena-Verlages erschien der Band **Scardanelli**, eine Auswahl von rund 60 Gedichten aus den seit 1988 erschienenen Bänden *Bezoeking*, *Verwensing*, *Fran-*

cesco's paradox, *Annunciaties* und *Goya als hond* in der Übersetzung von Heinrich G. F. Schneeweiß. Hertmans, der als einer der flämischen Teilnehmer des Münsteraner Lyrikertreffens 2001 auch im letzten Heft dieser Zeitschrift mit einigen Gedichten vorgestellt wurde, schreibt eine sehr viel artifiziere und intellektuellere Lyrik als Judith Herzberg. Sind es bei letzterer zumeist unscheinbare Alltagsgegenstände, die den Ausgangspunkt der poetischen Eingebung bilden, so ist es bei Hertmans vielfach das ‚erudite‘ Spiel mit intertextuellen Bezügen, das den Reiz und die Schwierigkeit seiner Lyrik ausmacht. Was schon der Titel dieser deutschen Auswahl mit dem Pseudonym des wahn sinnigen Hölderlin andeutet, setzt sich in den Titeln der einzelnen Gedichte fort. Dort begegnen uns Orlando di Lasso, Trakl, Bacon, Brahms, Kierkegaard, Beethoven, Schumann, Schubert, Rilke, Benn, Goya: allesamt Namen, die für Hertmans – auch in seinen Essays praktizierte – tiefgehende Auseinandersetzung mit inspirierenden Größen der europäischen Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte stehen.

Dass es einem Lyriker nicht immer hoch angerechnet wird, wenn er seine breite Bildung in seinen Gedichten durchscheinen lässt, durfte **Cees Nootboom** bei den niederländischen Kritikern seiner letzten beiden Gedichtbände *Zo kon het zijn* (1999) und *Bitterzoet* (2000) erfahren. „Hemeltje, meneer Nootboom“, überschrieb etwa Adriaan Jaeggi eine Rezension in *Het Parool*, um dann fortzufahren: „Mir wird ganz schwindlig vor Augen. Jemand der soviel weiß, schreibt der wohl Gedichte für gewöhnliche Menschen, die nicht so oft Plato oder Xenophanes lesen wie Herr Nootboom?“ Ob der solchmaßen mit seiner Unbildung kokettierende Jungautor recht hat, kann nun auch die deutsche Nootboom-Gemeinde wenigstens teilweise nachprüfen, war Nootboom doch auf dem deutschen Buchmarkt zuletzt gleich in dreifacher Funktion ‚lyrisch‘ aktiv: Als Verfasser, als Vorleser und als Vermittler von Gedichten. Unter dem Titel **So könnte es sein/Zo kon het zijn** legt der Suhrkamp Verlag eine Auswahl von 50 Gedichten aus den beiden genannten niederländischen Bänden im Original und in der deutschen Übersetzung von Ard Posthuma vor. Am Ende finden sich erklärende Anmerkungen zu einzelnen Gedichten – für die Jaeggis unter uns, gegen deren Kritik sich der Dichter ansonsten schon vorab immun gemacht hat in dem Gedicht *Latein*: In einem dunklen Wald, gewiss, / und die Mitte seit Jahren vorbei, / brauche ich keine Volkssprache / mehr zu erfinden. // Nichts, was ich zu sagen hatte, / könnte darin noch klingen, / meine Worte sind wieder / Latein geworden, unlesbar, geschlossen. // Dichter, Skriptor, geheimer Diakon / der kleinsten Gemeinde, / eine störrische Sekte verhüllter Bedeutung, sich selbst zugewandt: // eine Gnosis maskierter Sätze / in immer unkenntlicher Schrift.

Mehr als die Hälfte der Gedichte dieses Bandes kann man sich im übrigen auch vom Autor selbst vorlesen lassen, sie sind nämlich Teil der fast gleichzeitig erschienenen Hörbuch-CD **Bittersüss**. Das Hörbuch bietet mit insgesamt 74 Gedichten – darunter einige auf Deutsch und Niederländisch gelesen – einen von Nootboom selbst zusammengestellten Querschnitt seines bisherigen lyrischen Gesamtwerks. Der konzentrierte und ruhige Vortrag der Gedichte führt zu einem intensiven Hörerlebnis, wobei es durchaus eine interessante Erfahrung ist, Buch und Hörbuch gleichzeitig einzusetzen, d.h. mit dem Buch in der Hand den mit leichtem Akzent vorgetragenen Gedichten zuzuhören.

Der Name Nootboom ist auch die Ursache dafür, dass es in dieser niederländischen Literatur-Chronik einen empfehlenden Hinweis auf die Gedichte des Italieners Eugenio Montale gibt. In der sehr inspirierenden, von Axel Marquardt herausgegebenen Reihe *Lyrik im Europa-Verlag* „entdecken“ namhafte Lyriker Kollegen der eigenen oder einer fremden Sprache, indem sie eine Auswahl ihrer Gedichte zusammenstellen und einleitend kommentieren. Nachdem sich zuvor schon Robert Gernhardt (Heinrich

Heine), Sarah Kirsch (Christoph Wilhelm Aigner) oder Oskar Pastior (Gellu Naum) als Entdecker betätigten, heißt der jüngste Band der Reihe **Cees Nooteboom entdeckt Eugenio Montale**. Den rund 60 von Hanno Helbling ins Deutsche übersetzten Gedichten geht ein etwas knapp geratenes Vorwort voraus (Übersetzung: Helga van Beuningen), in dem Nooteboom seine besondere Affinität zu der Lyrik des Italieners beschreibt, von dem er selbst eine Reihe von Gedichten ins Niederländische übersetzt hat.

Thriller und Krimis:

Bob Mendes, Patrick Conrad, Roel Janssen, Frans Kotterer, Felix Thijssen, Jac. Toes, Henk Apotheker, Frank Jansen

Lange Zeit haben wir uns bei der Frage, ob auch die Vertreter ‚minderer‘ Genres wie Krimis und Science-Fiction-Romane Aufnahme in diese Chronik finden sollen, eher zurückhaltend gezeigt. Angesichts einer zunehmenden Zahl von Krimi-Übersetzungen und angesichts der Tatsache, dass eine Reihe von ihnen durchaus literarische Ambitionen hat, erscheint diese Zurückhaltung aber zunehmend willkürlich, so dass wir schon seit einiger Zeit vermehrt auf Kriminalromane hingewiesen haben. Neben den einschlägig bekannten Taschenbuchreihen erscheint ein großer Teil dieser Literatur auch in kleineren Verlagen, die sich in dieser Richtung spezialisiert haben. Besondere Verdienste bei der Auswahl und Herausgabe niederländischer und flämischer Autoren hat sich dabei in den letzten Jahren das Wetzlarer Verlagshaus No. 8 erworben, dessen Geschäftsführerin Birgit Kawohl gleichzeitig als Übersetzerin verantwortlich zeichnet. Mit Bob Mendes und Patrick Conrad sind zwei Flamen im Programm dieses Verlags vertreten, hinzu kommt der Niederländer Frans Kotterer.

Das ehrgeizigste ‚flämische‘ Unternehmen des Verlags ist sicherlich die Herausgabe einer umfangreichen Trilogie von **Bob Mendes**, deren erster Teil **Die Kraft des Feuers** bereits seit dem Jahr 2000 vorliegt, Teil 2, *Der Geschmack der Freiheit* findet sich unter den Ankündigungen des 2. Halbjahres 2002. Mendes' Literatur gehört zur sogenannten ‚Faction‘, die sorgfältig recherchierte Fakten und Fiktion vermischt. Der bereits 2000 auf Deutsch erschienene erste Teil spielt in Persien zu Zeiten des Schahregimes. Im Mittelpunkt steht der mächtigen Kanzler des Schah, Darius Razdi, der 1953 auf der Flucht aus dem aufständischen Teheran die jüdische Ärztin Sharon Stern vergewaltigt. Obwohl keineswegs sicher ist, dass er der Vater des neuen Monate später geborenen Simon ist, setzt Razdi, der den Jungen als seinen Sohn betrachtet, alles daran, ihn ausfindig zu machen. Die jüdische Familie muss unter falschem Namen im Verborgenen leben, um der Geheimpolizei des Schahs zu entgehen. Dabei ist Mendes' Roman sehr viel mehr als ein spannungsgeladener Krimi, die intensive Einbeziehung des historischen Hintergrunds – Zerfall des persischen Kaiserreichs und Aufkommen des fundamentalistischen Islamstaates, der 1979 von Ayatollah Khomeini installiert wurde – machen das Buch auch zu einem zeitgeschichtlichen Kompendium.

Nachzutragen ist Mendes' Roman **Cybermafia**, ein *Tatsachenthriller*, so der Untertitel, der bereits 1997 als Taschenbuchoriginalausgabe bei Knaur erschien. Der Roman ist nicht nur, wie der Titel suggerieren könnte, eine spannende Auseinandersetzung mit Wirtschafts- und Computerkriminalität, er thematisiert auch die in den 90er Jahren europaweit zu trauriger Berühmtheit gelangten ‚belgischen Verhältnisse‘.

Zurück zum Programm des *Verlagshaus No. 8*, hier ist auf zwei weitere Übersetzungen aus dem Niederländischen aus dem Jahr 2001 hinzuweisen: **Blow Ba-**

by **Blow** ist der Krimi-Erstling von **Frans Kotterer**, früher Journalist bei der Zeitung *Het Parool* und langjähriger Korrespondent seiner Zeitung in New York. Dies hat der Autor gemein mit seinem Romanhelden Rick Dekker, der über den Präsidentschaftswahlkampf berichten soll und dessen Freundin am Tag seiner Ankunft in New York auf grausame Weise zu Tode kommt. Die Aufklärung des Falles und die Schilderung der politischen Verhältnisse geraten Dekker/Kotterer zu einer kundigen und engagierten Abrechnung mit dem *american way of life*.

Der Thriller **Limousine** des flämischen Autors und Filmemachers **Patrick Conrad** ‚überzeugt‘ weniger durch eine starke Story als durch eine Fülle von Horrorefekten. Die Handlung spielt im Filmmilieu und dreht sich um den mysteriösen Serienmörder M, der es auf Pornodarstellerinnen abgesehen hat. Der Leser folgt dem Kommissar Van Laken von der Antwerpener Kripo bei seinen Aufklärungsbemühungen durch einen kompliziert gebauten Roman, der am Ende mit einer überraschenden Lösung aufwartet.

In der internationalen Krimi-Reihe des ursprünglich auf Regionalkrimis spezialisierten Dortmunder Graft Verlages haben mit Henk Apotheker, Jac. Toes und Felix Thijssen bisher drei Niederländer eine deutsche Heimat gefunden; von allen dreien gibt es Neuerscheinungen anzuzeigen. **Felix Thijssen** lässt in **Isabelle** wieder seinen Privatdetektiv Max Winter ermitteln. Die 26 Jahre junge Isabelle lernt Ben Visser in dem Restaurant, in dem sie kellnert, kennen und lieben. Doch schon in der ersten Nacht, die sie mit ihm in einem Gasthof verbringt, wird Ben erschossen, Isabelle selbst kommt erst im Krankenhaus wieder zu sich. Bens Frau glaubt das Isabelle etwas mit dem Mord zu tun hat und schaltet den Privatdetektiv ein. Es ist der Beginn einer ebenso spannenden wie verwickelten Geschichte, die Max Winter über Hengelo und Friesland in die Weinberge Frankreichs verschlägt, wo der Fall schließlich seine Aufklärung findet. Alles in allem ein Krimi, der Felix Thijssen manch neuen Fan unter Deutschlands Krimilesern bescheren dürfte.

Das Detektivduo Donald de Wacht und Fred Benter steht in **Tief gesunken** von **Jac. Toes** vor seinem zweiten Fall. Die Spur des Verbrechens führt in die feine, von Honoratioren durchsetzte Gesellschaft der „Gelderland-Mafia“, die man getrost auch als „Euregio-Mafia“ bezeichnen könnte. Denn ihre finsternen Drogen- und Menschenhandelsgeschäfte laufen grenzüberschreitend. Auch Jac. Toes ist einer der Krimi-Autoren mit einem Hang zur „Faction“. Fußnoten mit Erklärungen zur Polizeiarbeit oder Waffentechnik bietet er gleich dutzendweise. Aber er beherrscht auch die Gesetze des Genres. Gekonnt mischt er Elemente des Detektivromans mit denen des Actionthrillers. Daneben nimmt er sich noch ausreichend Zeit für die privaten Neigungen und Macken seiner Helden, so dass ein lebendiger und kurzweiliger Krimi herauskommt.

Für viele Kriminalromane, insbesondere die sogenannten Lokalkrimis, gibt es ein schlichtes Rezept. Man nehme einen mittelprächtigen Plot und rühre diesen mit möglichst viel Lokalkolorit und aktuellen Fakten an. Fertig ist die lebendige oder gar authentische Story. Welch ein Irrtum! Dass bei dieser Rezeptur durchaus nämlich auch fade Kost herauskommt, belegen mehrere jüngere Beispiele aus den Niederlanden. Sowohl **Die Eurofälscher** von **Roel Janssen** als auch **Ayse ist weg** von **Henk Apotheker** sind gespickt mit realistischen Details. Mal sind dies finanztechnische Fakten, mal Einzelheiten über die Stadt Arnheim und die dort lebenden Muslime. Doch trotz – oder gerade wegen – dieser Detailverliebtheit haftet den geschilderten Handlungen und ihren Figuren Papiercharakter an. Es fehlt den Krimis um ein Syndikat von Fälschern und Steuerhinterziehern bzw. um einen scheinbaren Mädchenmord schlechterdings an der Originalität und dem sprachlichen Witz, die geeignet wären, dem Faktenmaterial Leben und Spannung einzuhauchen.

Bibliografie

Die nachfolgende Bibliografie gliedert sich wie folgt:

- Neuerscheinungen 2. Halbjahr 2001 (und Nachträge)
- Neuerscheinungen 1. Halbjahr 2002
- Taschenbuch- und Sonderausgaben 2. Halbjahr 2001 und 1. Halbjahr 2002
- Ankündigung Neuerscheinungen 2. Halbjahr 2002

Neuerscheinungen 2. Halbjahr 2001 (und Nachträge)

- Henk Apotheker: Ayse ist weg. Kriminalroman. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit 2001. 347 S., 9,90 EUR.
nl: De turkenflat, 2000.
- Maarten Ascher: Die Reise des David Melba. Roman. (Ü: Marlene Müller-Haas) München: Goldmann 2001. 110 S., 6,00 EUR. (btb 72619)
nl: De verstekeling, 1999.
- Roel Bentz van den Berg: Die Luftgitarre. Bowie, Springsteen und all die anderen. (Ü: Gregor Seferens) Frankfurt/M.: Suhrkamp 1999. 185 S., 9,50 EUR. (es 2106)
nl: De luchtgitaar, 1994.
- Roel Bentz van den Berg: Die unsichtbare Faust. Magische Momente der Popkultur. (Ü: Gregor Seferens) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001. 239 S., 10,00 EUR. (es 2205)
nl: De overdaad, 1999.
- Fleur Bourgonje: Damals am Deich. Roman. (Ü: Eva Schweikart) München: Goldmann 2001. 192 S., 9,00 EUR. (btb 72833)
nl: De dijk waarlangs we lagen, 1999.
- Paul Claes: Der Phoenix. Roman. (Ü: Marlene Müller-Haas) Frankfurt/M.: S. Fischer 2001. 190 S., 18,90 EUR.
nl: De Phoenix, 1998.
- Patrick Conrad: Limousine. Thriller. (Ü: Birgit Kawohl) Wetzlar: Verlagshaus No. 8, 2001. 240 S., 14,50 EUR.
nl. Limousine, 1994
- Leopold Decloedt e.a. (Hrsg.): Europa erlesen – Brüssel. Klagenfurt: Wieser 2001. 243 S., 12,95 EUR.
- Jessica Durlacher: Die Tochter. Roman. (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes 2001. 327 S., 19,90 EUR.
nl: De dochter, 2000.
- Anna Enquist: Die Verletzung. Zehn Erzählungen. (Ü: Hanni Ehlers) München: Luchterhand 2001. 217 S., 18,50 EUR.
nl: De kwetsuur, 1999.
- Ronald Giphart: Ich umarme dich vieltausendmal. Roman. (Ü: Rolf Erdorf) München: List 2001. 320 S., 12,00 EUR.
nl: Ik omhels je met duizend armen, 2000.
- Kristien Hemmerechts: Das Lächeln der Engel. Roman. (Ü: Elvira Bittner) München: Diana 2001. 271 S., 8,00 EUR.
nl: Margot en de engelen, 1997.

- W. F. Hermans: Die Dunkelkammer des Damokles. Roman. (Ü: Waltraud Hüsmert) Leipzig: Gustav Kiepenheuer 2001. 416 S., 20,00 EUR.
nl: De donkere kamer van Damokles, 1958
- Stefan Hertmans: Scardanelli. Gedichte. (Ü: Heinrich G. F. Schneeweiß) Oberhausen: Athena 2001. 85 S., 12,90 EUR.
- Judith Herzberg: Dinge. Gedichte. (Ü: Ulrike Schwabe) Wien: Edition Korrespondenzen 2001. 48 S., 10,00 EUR.
nl: [Auswahl aus] Wat zij wilde schilderen, 1996 und Bijvangst, 1999.
- Janssen, Roel: Die Euro-Fälscher. Der Wirtschaftskrimi zur neuen Währung. (Ü: Dieter Maenner) Frankfurt/M.: Campus 2001. 280 S., 24,80 EUR.
nl: Het Mercator Complot, 1999.
- Lieve Joris: V.S. Naipaul. Eine Begegnung auf Trinidad. (Ü: Maurus Pacher) München: Piper 2001. 77 S., 5,00 EUR. (SP 3671)
- Frans Kotteler: Blow Baby Blow. Ein Rick Dekker Krimi. (Ü: Birgit Kawohl) Wetzlar: Verlagshaus No. 8, 2001. 214 S., 14,50 EUR.
nl: Blow Baby Blow, 1999.
- Tessa de Loo: Der gemalte Himmel. Roman. (Ü: Waltraud Hüsmert) München: Bertelsmann 2001. 192 S., 18,00 EUR.
nl: Een bed in de hemel, 2000.
- Nausikaa Marbe: Mandraga. Roman. (Ü: Marianne Holberg) München: Goldmann 2000. 223 S., 8,00 EUR. (btb 72523)
nl: Mandraga, 1998.
- Bob Mendes: Cybermafia. Tatsachenthriller. (Ü: Stefanie Schäfer) München: Droemer Knauer 1997. 396 S., 16,90 DM.
nl: Link, 1994.
- Bob Mendes: Die Kraft des Feuers. Roman. (Ü: Birgit Kawohl) Wetzlar: Verlagshaus No. 8, 2000. 540 S., 18,50 EUR.
nl: De kracht van het vuur, 1996.
- Marcel Möring: Modellfliegen. Novelle. (Ü: Helga van Beuningen) München: Luchterhand 2001. 128 S., 15,50 EUR.
nl: Modelvliegen, 2000.
- Harry Mulisch: Siegfried. Eine schwarze Idylle. (Ü: Gregor Seferens) München: Hanser 2001. 192 S., 17,90 EUR.
nl: Siegfried. Een zwarte idylle, 2001.
- Cees Nooteboom: Bittersüß. Gedichte. Gelesen vom Autor. München: Der Hörverlag 2001. Hörbuch: 1 CD, Laufzeit ca. 70 min. 15,50 EUR.
- Cees Nooteboom: So könnte es sein. Zo kon het zijn. Gedichte. Niederländisch und deutsch. (Ü: Ard Posthuma) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001. 126 S., 18,80 EUR.
nl: Zo kon het zijn, 1999 und Bitterzoet, 2000.
- Cees Nooteboom entdeckt Eugenio Montale. Hamburg/Wien: Europa Verlag 2001. 89 S., 12,90 EUR. („Lyrik im Europa Verlag“)
- Rasche Peper: Das Mädchen, das vom Himmel viel. Roman. (Ü: Sibylle Mulot) Reinbek: Rowohlt 2001. 188 S., 17,90 EUR.
nl: Dooi, 1999.

- Pauline Slot: Kreuz des Südens. Roman. (Ü: Rosemarie Still) München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2000. 218 S., 13,00 EUR. (dtv-premium 24199)
nl: Zuiderkruis, 1999.
- Mart Smeets: Die Spitzengruppe. Radsport-Roman. (Ü: Egon Boesten) Kiel: Moby Dick Verlag 2001. 248 S., 14,80 EUR.
nl: De kopgroep, 1999.
- Rosita Steenbeek: Etruskische Schatten. Roman. (Ü: Stefanie Schäfer) München: Kabel 2001. 270 S., 19,90 EUR.
nl: Schimmenrijk, 1999.
- Koos van Zomeren: Lord Byron war auch hier. Roman. (Ü: Thomas Hauth) Hamburg Zürich: Arche 2001. 156 S., 18,00 EUR.
nl: Sterk water, 1987.

Neuerscheinungen 1. Halbjahr 2002

- Russell Artus: Unperson. Roman. (Ü: Sylke Hachmeister und Thomas Hauth) München: Luchterhand 2002. 608 S., 25,00 EUR.
nl: Onpersoonlijkheid, 1999.
- Jan Brokken: Der traurige Champion. Roman. (Ü: Ira Wilhelm) München: Zsolnay 2002. 384 S., 23,50 EUR.
nl: De droevige kampioen, 1997.
- Midas Dekkers: Das Gnu und du. Tierische Geschichten. (Ü: Ira Wilhelm) München: Blessing 2002. 287 S., 19,90 EUR.
- Maarten 't Hart: Das Pferd, das den Bussard jagte. Erzählungen. (Ü: Marianne Holberg) Hamburg/Zürich: Arche 2002. 320 S., 19,90 EUR.
- Maarten 't Hart: Concerto russe. [CD-Hörbuch] Gelesen von Christian Brückner. Mit Musik von Édouard Lalo. Hamburg/Zürich: Arche 2002. 9,90 EUR.
- Moses Isegawa: Die Schlangengrube. Roman. (Ü: Barbara Heller) München: Blessing 2002. 317 S., 21,90 EUR.
nl: De slangenkuil, 1999.
- Adriaan Jaeggi: Held von Beruf. Roman. (Ü: Elvira Bittner) München: List 2002. 271 S., 12,00 EUR.
nl: Held van beroep, 1999.
- Marek van der Jagt: Amour fou. Roman. (Ü: Rainer Kersten) Zürich: Diogenes 2002. 332 S., 19,90 EUR.
nl: De geschiedenis van mijn kaalheid, 2000.
- Yvonne Keuls: Die Tochter meiner Mutter. Roman. (Ü: Elvira Bittner) München: List 2002, 256 S., 18,00 EUR.
nl: Mevrouw mijn moeder, 1999.
- Karel G. van Loon: Lisas Atem. Roman. (Ü: Arne Braun) Leipzig: Gustav Kiepenheuer 2002. 240 S., 16,50 EUR.
nl: Lisa's adem, 2001.
- Jaap Scholten: Morgenstern. Roman. (Ü: Ira Wilhelm) Stuttgart: Klett-Cotta 2002. 217 S., 18,00 EUR.
nl: Morgenster, 2000.

- Felix Thijssen: Isabelle. Ein Fall für Max Winter. Kriminalroman. (Ü: Stefanie Schäfer)
Dortmund: Grafit 2002. 346 S., 9,90 EUR.
nl: Isabelle, 1999.
- Jac. Toes: Tief gesunken. Kriminalroman. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit
2002. 342 S., 9,90 EUR.
nl: De afrekening, 1994.
- Joost Zwagerman: Kunstlicht. Roman. (Ü: Martina den Hertog-Vogt) Wien: Picus
2002. 315 S., 18,90 EUR.
nl: Chaos en rumoer, 1997.

Taschenbuch- und Sonderausgaben 2. Halbjahr 2001 und 1. Halbjahr 2002

- Clark Accord: Die Königin von Surinam. München: Droemer-Knauer 2002. 332 S., 9,90
EUR. (KnauerTB 62060)
- Henny Alders: Der Troubadour. Bergisch-Gladbach: Lübbe 2001. 460 S., 8,45 EUR.
(Bastei-Lübbe TB 14619)
- Rene Appel: Tod am Leuchtturm. München: Droemer-Knauer 2002. 361 S., 8,90 EUR.
(KnauerTB 61884)
- Jessica Durlacher: Das Gewissen. Zürich: Diogenes 2001. 360 S., 9,90 EUR. (detebe
23278)
- Maarten 't Hart: Das Wüten der ganzen Welt. Hamburg/Zürich: Arche 2001. 409 S.,
12,50 EUR. (geb. Sonderausgabe; mit CD)
- Moses Isegawa: Abessinische Chronik. München: Goldmann 2001. 635 S., 12,50 EUR.
(Goldmann TB 45117)
- Lieve Joris: Die Sängerin von Sansibar. Reiseberichte aus einer magischen Welt.
München: Piper 2001. 216 S., 8,90 EUR. (SP 22579)
- Tessa de Loo: Der Traumpalast. München: Goldmann-btb 2001. 313 S., 10,00 EUR.
(btb 72849)
- Vonne van der Meer: Inselgäste. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2002. 197 S., 7,95
EUR. (AtV 1840)
- Marga Minco: Nachgelassene Tage. Bergisch-Gladbach: Lübbe 2002. 155 S., 8,45 EUR.
(BLT 92088)
- Margriet de Moor: Die Verabredung. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2002.
138 S., 8,50 EUR. (dtv 12958)
- Harry Mulisch: Die Prozedur. Reinbek: Rowohlt 2001. 267 S., 10,00 EUR. (Sonderaus-
gabe rororo 23180)
- Charlotte Mutsaers: Rachels Röckchen. München: Droemer-Knauer 2002. 360 S., 8,90
EUR. (Knauer TB 61812)
- Cees Nooteboom: Ein Lied von Schein und Sein. München: Goldmann-btb 2001. 126
S., 7,00 EUR. (btb 72793)
- Cees Nooteboom: Rituale. München: Goldmann-btb 2001. 191 S., 8,00 EUR. (btb
72767)
- Rascha Peper: Russisch Blau. München: Droemer-Knauer 2002. 313 S., 8,90 EUR.
(Knauer TB 61123)

- P. F. Thomese: Der sechste Akt. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2002. 319 S., 8,50 EUR. (AtV 1804)
- Erika Veld: Klein, still und weiß. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 2001. 155 S., 8,90EUR. (FTB 14809)
- Theun de Vries: Die Kardinalsnotette. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2002. 363 S., 9,50 EUR. (dtv 20504)
- Theun de Vries: Rembrandt. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2001. 349 S., 10,00 EUR. (dtv 20443)
- Joost Zwagerman: Die Nebenfrau. München: Heyne 2001. 286 S., 9,00 EUR. (Heyne TB 18973)

Ankündigungen für das 2. Halbjahr 2002

- Louis Paul Boon: Der Kapellekensweg. Roman. (Ü und Nachwort: Gregor Seferens) München: Luchterhand. 575 S., 25,00 EUR.
- Jeroen Brouwers: Geheime Zimmer. Roman. (Ü: Christiane Kuby) Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 500 S., 24,90 EUR
- Hugo Claus: Der Schlafwandler. Drei Geschichten. (Ü: Waltraud Hüsmert) Stuttgart: Klett-Cotta. 200 S., 18,00 EUR.
- Alfred van Cleef: Die verirrte Insel oder Die weite Reise eines unglücklichen Mannes. (Ü: Marlene Müller-Haas) Hamburg: marebuchverlag. 255 S., 22,90 EUR.
- Louis Couperus: Die langen Linien der Allmählichkeit. Roman. (Ü: Gregor Seferens) Zürich: Manesse. 500 S., 22,90.
- Anna Enquist: Die Eisträger. Roman. (Ü: Hanni Ehlers) München: Luchterhand. 155 S., 16,50 EUR.
- Jef Geeraerts: Der Generalstaatsanwalt. Roman. (Ü: Hans-Ulrich Jäckle) Zürich: Uni-onsverlag. 320 S., 19,80 EUR.
- Kristien Hemmereichs: Viele Frauen und ab und zu ein Mann. Roman. (Ü: Elvira Bittner) München: Diana. 143 S., 8,00 EUR.
- Willem Frederik Hermans: Nie mehr schlafen. Roman. (Ü: Waltraud Hüsmert) Leipzig: G. Kiepenheuer. 360 S., 20,00 EUR.
- Peter Hoefnagels: Vatermorde. Roman. (Ü: Barbara Heller) München: Claassen. 248 S., 20,00 EUR.
- Gijs IJlander: Der Skandal. Roman. (Ü: Hans-Ulrich Jäckle) Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag. 256 S., 8,50 EUR.
- Lieve Joris: Das schwarze Herz Afrikas. Meine erste Reise in den Kongo. (Ü: Barbara Heller) München: Malik 300 S., 18,90 EUR.
- Vonne van der Meer: Die letzte Fähre. Roman. (Ü: Arne Braun) Leipzig: G. Kiepenheuer. 200 S., 16,50 EUR.
- Bob Mendes: Der Geschmack der Freiheit. Roman. (Ü: Birgit Kawohl) Wetzlar: Verlagshaus No. 8. 433 S., 22,90 EUR.
- Margriet de Moor: Kreuzersonate. Eine Liebesgeschichte. (Ü: Helga van Beuningen) München: Hanser. 144 S., 15,90 EUR.

- Cees Nooteboom: Die Insel, das Land. Geschichten aus Spanien. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp. 100 S., 19,90 EUR.
- Heleen van Royen: Die glückliche Hausfrau. Roman. (Ü: Hanni Ehlers) Reinbek: Rowohlt. 352 S., 19,90 EUR.
- Felix Thijssen: Tiffany. Ein Fall für Max Winter. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit. 350 S., 9,90 EUR.
- Willem van Toorn: Als würde ich vor Glück ersticken. (Ü: Marianne Holberg) Hamburg/Zürich: Arche. 414 S., 22,00 EUR.
- John Vermeulen: Der Garten der Lüste. Roman über Leben und Werk des Hieronymus Bosch. (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes. 592 S., 24,90 EUR.
- Henk van Woerden: Der Bastard. Die Geschichte des Mannes, der den südafrikanischen Premier ermordete. (Ü: Gregor Seferens) Berlin Verlag. 252 S., 18,00 EUR.